



**Unendliche Subversion.  
Über die wissenschaftlichen Ursprünge  
der Psychoanalyse und die  
psychoanalytischen Widerstände  
gegen die Wissenschaft.  
Aus dem Italienischen von René  
Scheu.**

**Sciacchitano Antonello**

Turia + Kant, Wien  
2009

ISBN 978-3-85132-508-9

---

Antonello Sciacchitano ist Psychoanalytiker in Mailand und war Schüler von Jacques Lacan. René Scheu ist promovierter Philosoph und Herausgeber der Schweizer Monatshefte.

In drei Hauptstücken und einer Konklusion beschäftigt sich der Autor ausgehend von einem Austausch mit dem Übersetzer in einer Abhandlung mit der Wissenschaft und dem Verhältnis der Psychoanalyse zu ihr.

Er trifft eine Unterscheidung zwischen der Wissenschaft, die er als unendlich charakterisiert und idealisiert, und der Erkenntnis, welche er als endlich und bestenfalls als die tote Anwendung der Wissenschaft begreift. Vor allem Technik und Medizin, welche üblicherweise als Sinnbild des wissenschaftlichen Fortschrittes verstanden werden, würden so zu einer bloßen gesellschaftlich und machtbewußt kontrollierten Anwendung von Wissenschaft, und auch die Psychoanalyse steige in diese Gefahr ein, wenn sie als Psychotherapie auftreten wolle.

Weite Passagen der Darstellung sind der cartesianischen Philosophie und ihrer Begründung des Subjektes im Satz *cogito ergo sum* gewidmet. Aus ihr wird das prinzipielle Wissenkönnen abgeleitet und als Modellfall des Wissens erarbeitet. Dagegen kommen der Humanismus und seine Vertreter ausgesprochen schlecht weg, da sie lediglich Kommentatoren und Leser von Büchern seien und zu keinem Wissenschaftsfortschritt beitragen würden.

Die verwendete Schreibe ist idealisierend und wie bei jeder Idealisierung untergründig entwertend, zudem oberflächlich. Die Gedankengänge kommen behrend daher und werden in einer Überhöhung dem Leser angeboten, ohne daß Ableitungen oder Erklärungen der Feststellungen zur Verfügung gestellt

werden. So wird der Autor und sein Buch geradezu ein Beispiel dafür, wovon er in seiner Abhandlung über andere redet: Behauptungen, die Nachfragen verlangen, und insgeheim eine unergründliche Selbststilisierung in scheinbar absoluten Sätzen und provozierenden Gedankenproduktionen. Vermutlich würde der Autor auch das abstreiten.

Vor allem legt er nicht fest, von welchen Wissenschaften er eigentlich spricht. Schon allein die Behandlung der Psychoanalyse als einem ganzen und einheitlichen Gebilde regt zum Widerspruch an, da sich die eine Psychoanalyse bei genauerem Hinsehen als ein Universum von vielen verschiedenen Psychoanalysen bildet.

Daß und wie die nicht näher erwähnte Psychoanalyse den Widerstand gegen die Wissenschaft hegt, bleibt offen, da darüber nur andeutungsweise gesprochen wird. Im wesentlichen ist das Buch eine philosophische und hier vor allem Lacanianische Abhandlung über das Wissen und Wissenkönnen sowie über die cartesianische Philosophie.

Gelegentlich lassen sich aber auch einzelne Passagen entnehmen, die zum Weiterdenken anregen, etwa wenn die Wissenschaften als demokratische gezeichnet werden, da niemand über gesichertes Wissen autoritär bestimmen kann.

Das Buch sei empfohlen all jenen, die sich mit einer Facette der Lacanianischen Psychoanalyse auseinandersetzen und anregen lassen wollen, wobei kritischer Geist mitgenommen werden darf.

Weiterführende Links:

[www.turia.at](http://www.turia.at)

[www.sciacchitano.it](http://www.sciacchitano.it)

[www.schweizermonatshefte.ch](http://www.schweizermonatshefte.ch)

[www.bregenznet.at/Lacan-Archiv/](http://www.bregenznet.at/Lacan-Archiv/)

[www.lacan.at](http://www.lacan.at)